

künftigen; und damit hatte das tolle Fest ein Ende. *)"

Man sieht, daß diese unsinnige Festlichkeit eine Art von heiligem Fastnachtspiel war, welches seinen Ursprung dem Glauben an Geister und Traumberereien verdankte.

22.

Von den Krankheiten der Indier.

Wer einfach, natürlich, hart und thätig lebt, der ist in der Regel gesund, und erreicht ein hohes Alter; wer hingegen ein verzärteltes, weichliches, wollüstiges und faules Leben führt, der ist ordentlicher Weise mancherlei Krankheiten unterworfen, wird vor der Zeit alt, und stirbt, wenn Jener noch im vollen Genuß seiner ungeschwächten Kräfte und seines thätigen Lebens ist.

Nach dieser Regel, welche sich überall bestätigt — seltene Ausnahmen abgerechnet — werden meine jungen Leser wol schon von selbst vermuthen, daß die Indier überhaupt gesünder sind, als wir, und viele schmerzhaft und tödtliche Krankheiten, welche eine Folge der Ueppigkeit bei gesitteten Völkern sind, gar nicht kennen. So ver-

*) Allgem. Reisen. 27ter Bd. S. 32. u. folg.